

Neue Infrarot-Technik kommt zum Einsatz

Alter des Taufbeckens in der Wallenbrücker Marienkirche soll bestimmt werden

VON KARIN WESSLER

■ **Spenge-Wallenbrück.** Viele Kirchgänger erfreuen sich an dem Anblick des historischen Taufbeckens in der Marienkirche Wallenbrück. Geschichts- und kunstinteressierte Gemeindeglieder wollen nun mehr über das historische Bassin mit wechselvoller Geschichte erfahren, das viele Jahrzehnte als Tränke in einem Spenger Pferdestall diente (die *NW* berichtete).

Das Alter können selbst Fachleute nur schätzen, und auch bei der Bestimmung des Materials sind sie an ihre Grenzen gestoßen. „Das Taufbecken ist aus einer Art Sandstein“, weiß Mathias Polster, Stadtführer in Herford und einer derjenigen Interessierten, die die letzten Geheimnisse dieses Bassins klären möchten. Aber woher der stammt, ist nicht bekannt.

„Nach stilistischer Zuordnung könnte es in den Jahren 1180 bis 1200 entstanden sein“, schätzt er. „Das Taufbecken weist einen sogenannten Nonnenkopf auf, das sind die einge-



Mit rundem Nonnenkopf: Das mit Blumen und Gräsern geschmückte Taufbecken weist speziell geformte, abgerundete Ornamente auf.

kerbten Rundbögen rundherum.“ Der Nonnenkopf sei ein spezielles Dekor-Element, das zur Romanik gehöre. Der Rundbogen gilt als typisches Erkennungsmerkmal romanischer Bauten, häufig in Verbindung mit wichtigen Steinmassen. Der der Romanik nachfolgende Bau- und Kunststil ist die Gotik.

Nun sollen auch Alter und die Art des Materials bestimmt werden. „Im Frühjahr kommt ein Kollege von der Bundesanstalt für Geologie und Bergbau in Berlin nach Wallenbrück“, berichtet Mathias Polster. Der habe ein spezielles Verfahren, die sogenannte Infrarot-Spektrografie, entwickelt. Mittels dieser neuen Technologie könnten „zerstörungsarme Steine“ näher bestimmt, erklärt der Historiker. „Dieses Verfahren arbeitet mit Wellen, die durch das Gestein geschickt werden.“ Vielleicht könne nach einer solchen Untersuchung geklärt werden, welcher Sandstein es sei und aus welcher Gegend er komme. „Das wird ein weiterer Forschungspunkt sein“, erläutert Polster.